

# Im Altersheim tut Gutes tun gut

Die Cafeteria der «Hofmatt» in Uettiligen als Treffpunkt: **Freiwillige Helferinnen** bereichern den Heimalltag und ihr eigenes Leben

*Gelungene Freiwilligenarbeit wirkt in beiden Richtungen: Sie erbringt einen sozialen Nutzen, der sonst kaum zu finanzieren wäre, und sie macht den Teilnehmenden Freude: zwei Beispiele aus Altersheimen um und in Bern.*

HEIDI JABERG-ZWAHLEN

Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeiten haben in der Schweiz Tradition. Das Bundesamt für Statistik hat in seiner Arbeitskräfteerhebung festgestellt, dass bloss 17 Prozent der Befragten keinerlei entsprechendes Engagement angeben und 32 Prozent «nur» Spenden. Die Leistungen der übrigen summieren sich hochgerechnet auf 700 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit pro Jahr – gleich viel, wie im Gesundheits- und Sozialsektor an bezahlter Arbeit geleistet wird.

Über 80 Prozent der Personen, die sich für Vereine oder andere Organisationen unentgeltlich betätigen, tun dies laut der Studie, weil es ihnen Spass macht. Ebenfalls häufig genannt werden die Motive, zusammen mit andern Menschen etwas zu bewegen, anderen Menschen zu helfen oder mit ihnen zusammenzukommen.

## Bezahlung kein Thema

Auch ein Gespräch mit vier Frauen aus Meikirch, die vor allem im Altersheim Hofmatt in Uettiligen im Einsatz stehen, zeigt solche Motive: Keine denkt auch nur daran, dass ihre Freiwilligenarbeit in irgendeiner Form bezahlt werden sollte. Alle vier stehen – in Absprache mit weiteren Freiwilligen aus Wohlen, Uettiligen und Kirchindach – auf dem Einsatzplan der Cafeteria des Altersheims. Die «Hofmatt» feierte letztes Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. In all diesen Jahren wurde die jeden Nachmittag geöffnete Cafeteria stets durch Freiwillige geführt. Stieg eine dieser freiwilligen Mitarbeiterinnen aus, dann wurde flugs für Ersatz gesorgt.

«Das klappt immer bestens», weiss die 58-jährige Anna Hofer aus ihrer 13-jährigen «Hofmatt»-Erfahrung zu berichten. So kam auch die 69-jährige Elisabeth Friedrich zu ihrem «Job». Sie war Bäuerin und viele Jahre auch Sigristin der Kirchgemeinde Meikirch. Nach ihrer Pensionierung vor fünf Jahren war die früh verwitwete Frau gerne bereit, ebenfalls im Freiwilligen-Team der «Hofmatt»-Cafeteria mitzumachen. Bereut hat Elisabeth Friedrich dies nie.

**Das Sozialnetz der Landfrauen**  
«So komme ich unter die Leute. Das tut mir gut und ist immer wieder von Neuem schön», sagt sie. Nicht weniger wichtig ist ihr, dass sie damit «etwas für andere Leute tun kann». Auch Anna Hofer sowie ihre Kolleginnen Margrit Salvisberg und Denise Schwab-Lanz, beide 41 Jahre jung, sind sich einig: Freiwilligenarbeit bereichert das eigene Leben und bringt neue Kontakte. Alle vier Frauen sind Mitglieder des Landfrauenvereins Meikirch; zum Teil üben sie dort eine ehrenamtliche Funktion aus. Obwohl der Ort nur 13 Kilometer von Bern entfernt und somit fast in der Agglomeration liegt, wird offensichtlich: In Meikirch herrscht der ländliche, sprich dörfliche «gute Geist».

**Benevol Bern**  
«Oft ist zu hören und zu lesen, dass heute immer weniger Leute bereit sind, Freiwilligenarbeit zu leisten. Wir von Benevol stellen das Gegenteil fest. Immer mehr Leute melden sich bei uns, weil sie sich auf diese Weise engagieren möchten», berichtet Doris Widmer, die Geschäftsleiterin von Benevol Bern, einem gemeinnützigen Verein mit Sitz in Bern, der von der Stadt subventioniert wird. Er vermittelt Freiwillige an Non-Profit-Organisationen in den Bereichen Soziales, Kultur, Kirche, Umweltschutz und Sport. Der Freiwilligen-Pool von Benevol Bern mit Personen aus der Stadt Bern und deren Umgebung ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dazu Geschäftsleiterin Wid-



Für alle bekömmlich: **Margrit Salvisberg** (rechts) und ihre Tochter Sarah bieten im Altersheim Hofmatt Kuchen an; die Bewohnerin Elisabeth Furrer schaut zu. VALÉRIE CHÉTELAT

Man oder besser gesagt «frau» kennt sich noch. Wenn irgendwo Not an der Frau ist, dann wird spontan etwas organisiert, und in aller Regel klappt es mit der Lösung. Vermittlungsstellen braucht es hier nicht. Die «freiwilligen» Wege sind kurz.

## Auch die Töchter fangen Feuer

So kam auch Margrit Salvisberg zu ihren «Hofmatt»-Einsätzen. Sie bereut es gar nicht, hier spontan Hand geboten zu haben. Die Mutter von zwei Töchtern im Alter von acht und knapp elf Jahren geniesst diese «Haushalt-Auszeit». Neulich nahm sie, der Not gehorchend, ihre beiden Töchter samt schriftlichen Hausaufgaben gleich mit zum Cafeteria-Einsatz. «Die ‚Hofmatt‘-Be-

wohnerinnen und -Bewohner samt Besuch haben sehr positiv auf die Mädchen reagiert», berichtet Margrit Salvisberg erleichtert. «Es ergaben sich sofort lockere Gespräche über Hausaufgaben im Allgemeinen und im Speziellen. Man war sehr interessiert, was Kinder heute alles lernen.» Auch die Mädchen fanden diesen «befohlenen» Cafeteria-Besuch «cool» und übten sich gleich auch noch im Service. «Seither kommen die beiden ab und zu freiwillig mit und werden jeweils freudig empfangen», erzählt ihre Mutter Margrit.

Auch für Denise Schwab-Lanz, Bäuerin und stellvertretende Sigristin, ist die Cafeteria der «Hofmatt» zum festen Bestandteil des Lebens geworden. «Mich faszinie-

ren alte Leute», sagt sie. «Ich geniesse die Gespräche mit ihnen, und wenn sie aus ihrem Leben erzählen.» Diese Fülle an Erfahrungen und Erlebtem zu spüren, finde sie immer sehr spannend und lehrreich. Dann aber bringt die Frau die Freiwilligenarbeit auf den entscheidenden Punkt: «Ich spende lieber einen Teil meiner Zeit als Geld an anonyme Organisationen. Damit erreiche ich mehr.» Diese Aussage wird von den drei andern Frauen lebhaft unterstützt.

## Geschätzte Helferinnen

Erika Kirchen, seit Anfang Jahr Heimleiterin der «Hofmatt», freut sich über den reibungslosen Cafeteria-Betrieb. Zudem gibt es auch in andern Bereichen des Alters-

heims den einen oder andern Freiwilligeneinsatz. Die «Ratefüchse» etwa, das Gedächtnistraining für die «Hofmatt»-Pensionäre, sind ein Glanzlicht im Heimalltag. Maria Etter, Bäuerin und Mutter vier erwachsener Kinder aus Meikirch, sorgt mit ihren Ratespielen immer wieder für fröhlich-ausgelassene Stimmung.

Die 47-jährige Erika Kirchen hat sich nun zum Ziel gesetzt, noch mehr Freiwillige für «Hofmatt»-Einsätze zu gewinnen. «Und dies ausschliesslich zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner», hält sie fest und zählt auf, was ihr dabei vorschwebt: «Schön wäre es, wenn jemand regelmässig vorlesen käme.» Spazieren gehen, kleine Ausfahrten machen, jassen oder ande-

re Gesellschaftsspiele seien weitere Stichworte, die sie im Bereich Freiwilligenarbeit beschäftigten, sagt Erika Kirchen.

## Mit System in Wittigkofen

Viele solche Wünsche hat Monika Schmidt, Koordinatorin für Freiwilligenarbeit im Zentrum Wittigkofen der Tilia-Stiftung, bereits umsetzen können. Die 43-Jährige übernahm vor drei Jahren die Aufgabe, für das Pflegezentrum im Osten Berns den Bereich Freiwilligenarbeit aufzubauen. Also begann sie, in der Grossüberbauung Wittigkofen Flugblätter zu verteilen und Aushänge zu platzieren. «Mit durchschlagendem Erfolg», wie sie heute sagt: «Es war überaus erfreulich, wie schnell wir eine stattliche Anzahl Freiwillige hatten.» Heute seien 35 Frauen und Männer im regelmässigen Freiwilligeneinsatz. «Da werden zum Beispiel Bewohnerinnen und Bewohner zu Gottesdiensten begleitet, andern wird vorgelesen, dann gibt es eine Jassrunde, und ein Sozialhund kommt zu Besuch», berichtet die Koordinatorin weiter.

Auch Männer sind im Pflegezentrum Wittigkofen im Einsatz. Sie stellen sich zum Beispiel als Chauffeur beim Mahlzeitendienst zur Verfügung. Der 69-jährige Samuel Niederhauser sorgt anders für Mobilität. Im Winterhalbjahr ist er der überaus gefragte Service-Fachmann für Rollstühle, Rollatoren und Geh-Böckli. «Eigentlich bin ich einfach so in diese Arbeit hineingeschlittert», sagt er bedächtig. Es war bekannt, dass er im Sommerhalbjahr für ein Projekt in Rumänien und Moldawien Velos in Schuss bringt. «Da war der Schritt hin zu den Rollstühlen ein kleiner», meint Samuel Niederhauser trocken. Und so reinigt, schmiert und flickt er nun seit Jahren während der Winterzeit sämtliche «Fahrhaube» der Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegezentrums.

**[1] BISHER IN DER SERIE:** Jugendarbeit (27.1.)

## ORGANISATIONEN

# Viele Wege zum Einsatz

Verschiedene Organisationen vermitteln Einsatzmöglichkeiten und setzen sich dafür ein, dass Freiwilligenarbeit gesellschaftlich besser anerkannt wird. Eine Auswahl:

### Benevol Bern

Die Altersspanne sei gross. «Gerade hatte ich ein Beratungsgespräch mit einem Vierzehnjährigen mit Migrationshintergrund, der in einem Altersheim einen Einsatz leisten will.» Vorbei seien zudem die Zeiten, wo sich fast nur Frauen in der Freiwilligenarbeit engagierten. «Die Männer sind im Vormarsch», kann Doris Widmer bezeugen. Bereits liege der Männeranteil im Vermittlungspool bei 30 Prozent, Tendenz steigend.

**Forum Freiwilligenarbeit**  
Das Forum Freiwilligenarbeit wirkt auf nationaler Ebene. Gewachsen ist dieser Verein aus den Arbeiten zum Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001. Es will eine Plattform für Organisationen aus

allen Bereichen der Freiwilligenarbeit sein und auf kreativen Wegen Frauen, Männer und Jugendliche in der Schweiz dafür gewinnen. Mit dem 2001 breit lancierten Schweizerischen Sozialzeit-Ausweis will man erreichen, dass die Freiwilligenarbeit und deren gesellschaftliche Bedeutung gebührend anerkannt werden.

**Innovage**  
Wie gestalten Menschen den Lebensabschnitt zwischen 65 und 75 Jahren? Wie kann das Erfahrungswissen Pensionierter der Gesellschaft erhalten bleiben? Dazu haben die Hochschule Luzern und das Migros-Kulturprozent das umfassende Projekt Innovage entwickelt. Einige Beispiele für seine Tätigkeit: Ein Oberst a.D. organisiert einen Mittagstisch für Kinder, Pensionierte betreuen die Wiedereingliederung von Strafgefangenen in Luzern, und Rentner übernehmen das Projektmanagement einer Baugesellschaft für Menschen mit Multiple Chemical Sensitivity MCS (hochgradige Unverträglichkeit auf verschiedenste Chemikalien).

Innovage geht von der Feststellung aus, in der Schweiz lägen die Ressourcen der älteren Generation weitgehend brach. Das Projekt soll helfen, dieses Erfahrungswissen für die Zivilgesellschaft zu erhalten und nutzbar zu machen. Momentan wird das Netzwerk Innovage Bern aufgebaut. (hj)

**[@] INFORMATIONEN, EINSTIEG**  
www.benevolbern.ch  
www.benevol-bielbienne.ch  
www.forum-freiwilligenarbeit.ch  
www.freiwillig-engagiert.ch  
www.sajv.ch (Jugendverbände)  
www.innovage.ch  
www.sgg-ssup.ch (Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft)  
www.bfs.admin.ch (Amt f. Statistik, Stichwort Freiwilligenarbeit)  
www.sozialzeitausweis.ch  
www.sozialinfo.ch